

„MIME CRIME“ IN NOTTULN

Pantomimisches Feuerwerk



Als Heinos im pantomimischen Einsatz (v. l.): Uli Gleichmann, Alexander Simon und Joseph Sternweiler.

Nottuln - Ganz ohne Worte begeisterte das Pantomimen-Trio „Mime Crime“ sein Publikum am Silvesterabend im Forum. Dabei boten die Experten der nonverbalen Akrobatik mit Slapstick und Comedy eine einmalige Bühnenshow, die schon allein wegen der vielen Kostümwechsel verblüffte.

Die meisten Gäste hatten ihre Karten im Vorverkauf besorgt, überraschenderweise kamen aber noch einige Spontanentschlossene zur Veranstaltung des Vereins „Kunst & Kultur Nottuln“, sodass kurzerhand noch ein paar Stühle ins Forum geschafft werden mussten.

Mit Konfettisalven und der vertrauten Fernsehmelodie von Peter Frankenfelds 70er-Jahre-Show „Musik ist Trumpf“ starteten die Berliner ihr Programm. Überraschungen und dementsprechend großzügigen Applaus gab es schon allein für die originelle Garderobe der Spezialisten für ausgefallenen Humor. Sombreros im Durchmesser von 1,40 Meter, die bis zu den Knien reichen, gibt es schließlich nicht so häufig zu sehen.

Auch heimste die Requisite einiges an Lorbeeren ein. So beispielsweise das Didgeridoo, das sich wie eine russische Matruschka auseinander basteln ließ, bevor der gut „gepamperte“ Ureinwohner dem übrig gebliebenen bleistiftdünnen Instrument ein „Smoke on the water“ entlockte.

Zuvor hatte sich Pepito de la Forta, der südamerikanische Panflötist, einem hartnäckigen Kampf mit seinem Instrument gestellt: Erst förderte er mit einer Maus Tierisches aus dem Blasinstrument, dann flutschten ihm die einzelnen Töne ins Auge, bis sich sein Handwerkzeug letztendlich in eine Wasserpistole verwandelte.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt setzte bei einigen Zuschauern - und nicht nur den Jüngsten in der ersten Reihe - ein Dauerkichern ein. Ein echter Kracher auch Italo-Macho Ray Montera mit seiner Schmalzlocke, der sein erotisches „Amore“ auf den Knien in das Mikrofon sang, weil ebensolches sich tückischerweise nicht entsprechend verstellen ließ.

Das Trio Uli Gleichmann, Joseph Sternweiler und Alexander Simon, das sich auf der Berliner Pantomimenschule kennenlernte und seit fast zehn Jahren „die Menschheit beglückt“, verblüffte sein Publikum mit rasend schnellen Kostümwechseln (vom Don Kosaken zum Hiphopper, vom Heino zum Cowgirl und zum Heavy-Metal-Punk) und mit Tanzeinlagen der unterschiedlichsten Gattung.

Höhepunkt: Der inbrünstige Flamencotänzer, der - nicht zu bremsen - über die Bühne steppte und auf der anderen Seite einen imaginären Scherbenhaufen verursachte. Erst beim dritten Versuch gelang ihm der Richtungswechsel. Aber auch nur, weil der begleitende Gitarrist - „Ay, hombre stupido“ - ihm den Weg versperrte.

Die „Mime Crimer“ faszinierten außerdem mit erstklassiger schauspielerischer und körperlicher Fitness und ausgefallenen, gediegenen Tricks, die die Zuschauer zum Rätseln brachten.